

## **Erfahrungsbericht Direktaustausch Princeton University WS 2018/19**

Ich verbrachte das Wintersemester 2018/19 (1. September bis 31. Januar) an der Woodrow Wilson School of Public and International Affairs der Princeton University. Ich promovierte im vierten Jahr im Fach Politikwissenschaften und nutzte den Aufenthalt vor allem, um meine Ergebnisse und Thesen mit internationalen Kolleg\*innen zu diskutieren.

Insgesamt war es jedoch eher schwierig mit den anderen Forscher\*innen und Promovierenden in Kontakt zu kommen. Selbstverständlich gab es immer wieder Veranstaltungen, wie zum Beispiel das vom International Relations Department jede Woche stattfindende Kolloquium. Dort stellen aber ausschließlich Faculty, Gäste und Fellows des Niehaus Center for Globalization and Governance vor. Und da immer alle sehr beschäftigt sind (wie auch sonst in der USA sind viele der grad students entweder mit den Prüfungen der ersten Jahre beschäftigt oder haben schon Familie), kommt es auch nur selten danach zu einem eher ungezwungenen Austausch. Das hat sich nochmal dadurch verstärkt, dass ich weder einen Büroplatz noch einen Carrel in der Bibliothek zugewiesen bekommen habe. So habe ich vor allem mit undergrads in der Bibliothek gearbeitet. Möchte man in intensiven professionellen und auch privaten Austausch treten, bedarf es einiger Anstrengungen.

Princeton ist eine sehr kleine und ruhige Stadt - der ideale Ort um ungestört an der Dissertation zu arbeiten. Selbstverständlich gleicht die Nähe zu New York das wieder aus - zahlreiche günstige Busse und auch der noch bezahlbare New Jersey Transit (one way knapp \$18) verbinden die beiden Städten beinahe im 30-Minuten-Takt. Man sollte sich jedoch nicht täuschen lassen und mit Verspätungen sowohl bei Bus und Bahn rechnen: 2:30-3h dauert es schon. Ein Fahrradkauf lohnt sich auf jeden Fall, so können auch schöne Fahrradtouren in die Gegend unternommen werden. Da es keine größeren Supermärkte vor Ort gibt, empfiehlt sich der Besuch von Märkten, die Nutzung des Busservices der Universität zum nächsten Supermarkt oder das Essen in den Eating Halls der Universität.

Da ich bereits eine US Social Security Number hatte, war es für mich dank dem Doppelbesteuerungsabkommen sehr einfach das Stipendium von Beginn an komplett ausgezahlt zu bekommen. Um keinen Papierscheck und dann alles in Bar zu haben, habe ich mir ein US-Konto eröffnet. Chase hat eine Filiale in Princeton und das Konto war innerhalb weniger Minuten eröffnet, so dass ich eine US-Kreditkarte hatte, mit der ich dann gemütlich alles zahlen konnte (auch wenn man als DKB-Aktiv-Kunde nach wie vor keine Gebühren im Ausland zahlt, gilt es dennoch den Wechselkurs zu berücksichtigen!). Problematisch war jedoch, dass die Auszahlung des Stipendiums immer erst zu Monatsende passierte. Das Stipendium von \$1.200/Monat war leider unzureichend und kann als nicht mehr gelten als ein finanzieller Zuschuss. Ich hatte bereits eine Monatsmiete von \$1.200 und damit war das Geld schon weg. Dementsprechend ist es nicht möglich, nur von dem Stipendium zu leben - ganz anders als bei einigen anderen Programmen des Direktaustauschs. Dessen sollte man sich unbedingt vorab bewusst sein und sich rechtzeitig um andere Finanzierungsmöglichkeiten kümmern. Mir wurde das leider erst zu spät mitgeteilt, so dass weder eine Bewerbung bei Fulbright noch beim DAAD möglich war. (Bei Fulbright müsste man sich sogar noch vor der Zusage durch den Direktaustausch bewerben!)